

# Nahwärme für 4 000 Odendorfer

Die Biogasanlage eines Landwirtes soll auch die Turnhalle heizen

Von Jullane Hornstein

**SWISTTAL-ODENDORF.** Energie sparen, erneuerbare Energien nutzen und Abfälle vermeiden sind allgegenwärtige Themen. In Odendorf können einige Haushalte jetzt noch weiter gehen, denn wie die Grünen in einer Pressemitteilung verriet, wird der Agrarbetrieb Althausen demnächst Nahwärme anbieten.

„Wir freuen uns über diese Initiative. Die Grünen hatten dies bereits vor über zwei Jahren im Rat angesprochen und sind damals ungläubig angeschaut worden“, so der Sprecher der Partei in Swisttal, Udo Ellmer.

Dabei scheint das Konzept ganz einfach. Landwirt Hans-Joseph Althausen betreibt seit Dezember 2008 neben seinem Agrarservice und der Milchviehhaltung eine Biogasanlage. Auf seinen 200 Hektar Land wachsen die notwendigen Pflanzen, vor allem Mais, die in einem Fermenter vergoren werden. Das austretende Gas wird gesammelt und betreibt ein Block-Heiz-Kraft-Werk (BHKW). Dieses Herzstück der Anlage, das neben den riesigen Fermentertürmen oder den drei gigantischen Silos winzig wirkt, ist technisch nichts weiter als ein Motor, der einen Generator antreibt. 500 Kilowatt Strom pro Stunde speist er in das öffentliche Stromnetz ein.

„Odendorf hat etwa 4000 Einwohner. Die könnte man damit gut versorgen“, vergleicht Althausen. Das einzige Problem: Wie jeder Automotor erzeugt auch das BHKW reichlich Abwärme, die mit einem aufwendigen Kühlsystem beseitigt werden muss. Nur einen kleinen Teil nutzte Althausen bisher, um über ein Hin- und Rücklaufsystem sein Wohnhaus, den Stall und den Fermenter zu heizen. Demnächst aber soll die übrige Wärme über ein Leitungssystem in den Ort verteilt werden. Es bietet sich derzeit auch an, weil die Flammersheimer Straße für eine Kanalanierung ohnehin dauernd aufgerissen und wieder geschlossen wird.

Althausen wird von seiner Anlage aus nun gut isolierte Rohre verlegen lassen, die aufgeheiztes



Die Biogasanlage des Odendorfer Landwirtes.

FOTO: HENRY

Wasser von seinem Hof am Sportplatz und der Turnhalle vorbei in den Flammersheimer Straße führen. Geplantes Ziel ist die Kreuzung-Bendenweg/Odinstraße. In den anliegenden Privathaushalten kann dann über einen Wärmetauscher die Wärme direkt zum Heizen genutzt werden. Der Preis soll bei ca. 3,35 Cent pro Kilowattstunde plus Mehrwertsteuer liegen. Da ein Liter Heizöl rund zehn Kilowattstunden entspricht, hat der Energieexperte der Swisttaler Grünen und staatlich geprüfte Gebäudeenergieberater Nobert Phiesel eine Ersparnis von bis zu 50 Prozent der Heizkosten errechnet. Selbst bei einer bestehenden Gasheizung könnte gut ein Drittel der Kosten gespart werden, zumal Althausen die Kosten für die Tras-

se und einen Teil der Anschlusskosten des Haushalte übernimmt. Die Gemeinde Swisttal ist auf jeden Fall überzeugt und will ihre Gebäude, darunter die Turnhalle am Orbach und das Sportlerheim, anschließen.

Auch 30 weitere Interessenten haben sich schon gefunden, sie werden in Kürze ihre Wärmelieferverträge unterschreiben. Für Kurzentschlossene, die entlang der Trasse wohnen, ist auch noch Kapazität vorhanden. Die bestehende Heizung sollten die Nutzer aber als Notsystem behalten, so Althausen. Eine Garantie gegen Ausfälle kann er schließlich nicht geben. „Aber so kann auch eine eigentlich sehr alte Heizung effektiv sein“, erklärte Phiesel. Im Haus selber müsste die Heizungsanlage nicht geändert werden.

Althausen hofft, dass die Kühlung an seinem BHKW so bald überflüssig wird. Er weiß aber auch, dass gerade im Sommer, wenn besonders viel Hitze entsteht, die Nachfrage niedrig ist. Aber auch dazu hat er schon Pläne, ihm schwebt eine Trocknungsanlage für Holzhackschnittel und Scheitholz vor, die saisonal betrieben wird, um den letzten Rest Energie zu nutzen.

Bei den Rohstoffen kann er schon jetzt einen geschlossenen Kreislauf vorweisen. Der Pflanzenbrei, der nach der Vergärung übrig bleibt, enthält nämlich alle Nährstoffe, die während des Wachstums auf dem Feld aufgenommen wurde, und ist damit der ideale Dünger für die Ernte des nächsten Jahres.

Auch die Odendorfer Anwohner wissen unterdessen diesen Einsatz für Klima und Umwelt zu schätzen. Nach dem heftigen Protest in der Planungsphase, der vor allem die Angst vor unangenehmen Gerüchen ausdrückte, seien schon zum ersten Tag der offenen Tür 2009 fast alle Odendorfer gekommen. Mit Beschwerden hat Althausen bisher wenig Probleme, vielleicht auch, weil der den Wünschen der anderen entgegenkommt. Aktuell zeigt sich das in einer wechselnden Fruchtfolge. Ideal für die Anlage sei Mais, doch Althausen pflanzt auch Grünroggen. Die hohen Maisfelder hatten einige Odendorfer gestört.